

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

23.12.1882 (No. 304)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 23. Dezember.

№ 304.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 8 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 8 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Pettizeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Deutschland.

Karlsruhe, 22. Dez. Heute Mittag von 12 Uhr an haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Premierlieutenant Falter vom Hohenzollern'schen Füsilier-Regiment Nr. 40, kommandirt zur Dienstleistung beim 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, den Oberamtsrichter Wors von Pforzheim, den königlich preussischen Geheimen Regierungsrath Triest, sowie den Gartendirector a. D. Meyer empfangen.

Nachmittags von 4 Uhr an nahmen Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Präsidenten Regenauer entgegen und am Abend folgten höchstselben mit dem Erbgroßherzog einer Einladung des Offiziercorps des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 zu der alljährlich in der Offiziers-Speiseanstalt des Regiments stattfindenden Weihnachts-Bescherung.

Berlin, 21. Dez. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht ein auf den Bericht der Osnabrücker Handelskammer wegen Reorganisation der Handelskammern ergegangenes Rescript des Handelsministers Bismarck, in welchem es heißt, die Vorschläge für Neubildung der Handelskammern für gemeinsame Angelegenheiten des Handels, der Industrie, der Kleinindustrie und der Landwirtschaft stimmten mit seiner eigenen Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einheitlicher Organisation der wirtschaftlichen Interessenvertretung für sämtliche Zweige der gewerblichen Thätigkeit überein. Er beabsichtigt nach dieser Richtung hin eine Erweiterung des vorhandenen, lediglich vereinzelte Erwerbsgruppen vertretenden Institutionen auf dem Wege der Gesetzgebung herbeizuführen, bis dahin aber auf dem Verwaltungswege Einrichtungen in's Leben zu rufen, welche eine Vereinigung der Vertreter aller Zweige der wirtschaftlichen Thätigkeit ermöglichen.

Die „National-Zeitung“ erfährt, bei der beabsichtigten Truppenmobilisirung an der preussisch-russischen Grenze handelte es sich um stärkere Belegung des Grenzgebietes mit Infanterie eventuell auch mit Artillerie. Auch die Einrichtung von Kasernements werde beabsichtigt. Ebenso solle mit der Legung zweiter Geleise auf mehreren öffentlichen Bahnen vorgegangen werden.

Berlin, 21. Dez. (Tel.) Gegenüber der Neigung der Wiener Organe, die militärtechnischen und politischen Erwägungen der „Königlichen Zeitung“ über das militärische Gleichgewicht zu beiden Seiten der deutsch-russischen Grenze als eine Warnung des Reichskanzlers an irgendwelche austro-ungarische Adresse zu verwenden, erklärt die „Nordb. Allg. Ztg.“, daß in hiesigen amtlichen Kreisen weder Vorkommnisse noch Ansichten bekannt sind, welche einer solchen Auffassung zur Seite ständen. In diesen Kreisen herrsche vollständiges Vertrauen nicht nur zur gegenwärtigen, sondern auch zur zukünftigen austro-ungarischen Politik. Die sichern, auf gegenseitigem Vertrauen beruhenden Beziehungen beider Reiche, welche unter der Geschäftsleitung Andrássy's entstanden und nach seiner Amtsführung in gleicher Weise gepflegt wurden, stehen außerhalb des Bereichs publizistischer Diskussionen. Die Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich und Rußland sind durch die geschichtlichen und politischen Verhältnisse derselben und die Gesinnungen ihrer Monarchen bedingt und von so schwerem Gewicht, daß sie durch gelegentliche Er-

örterungen in der Presse eines der Länder nicht verschoben werden können.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ kommt sodann auf den erwähnten, inzwischen ausführlich bekannt gewordenen Solosartikel zurück und sagt: das Blatt sei weniger das Organ der Ansichten der öffentlichen Meinung, als das der französisch-politischen Einflüsse, deshalb plaidire der „Solos“ auch zu Gunsten der französischen Industrie und zum Nachtheil der deutschen. Seine Feindschaft gegen die deutsche Regierung bringe es mit sich, daß der „Solos“ letztere, besonders den Reichskanzler, für alle Vorkommnisse verantwortlich mache, die in Rußland mißfallen und die nationale Verstimmung dabelst fördern könnten. Der „Solos“ habe die Parole: „fort mit Bismarck“ mit der Fortschrittspartei gemein; der „Solos“ wisse so gut, wie die ehrlich-russischen Blätter wissen, daß der Reichskanzler, wie seit 30 Jahren, auch heute in ganz Deutschland noch immer der beste Advokat für nicht bloß friedliche, sondern auch für gute Beziehungen zu Rußland ist. Vielleicht liegt darin sein Hauptfehler in den Augen der nicht-russischen, hinter dem „Solos“ stehenden Kräfte.

Berlin, 21. Dez. Die „Provinzialkorrespondenz“ hebt hervor, daß bei der diesmaligen Reichstags-Verhandlung betreffend die Ausführung des Socialistengesetzes zwei überaus wichtige Momente von der Mehrzahl der Redner außer Betracht gelassen worden sind:

der bedrohliche Umfang, welchen die außerdeutsche Socialistenbewegung gerade in den auf das Gesetz vom Oktober 1878 folgenden Jahren gewonnen hat, und die wenig beachtete, von der Socialdemokratie absichtlich ignorirte Thatsache, daß dieses Gesetz den gefährlichsten Theil der socialdemokratischen Agitationsmaschinerie der 70er Jahre so gut wie vollständig vernichtet und die Wirkungen derselben wieder aufgehoben hat. „Bezüglich des oben Punkt 2 handelt es sich um Verhältnisse, die der Hauptsache nach bekannt und an der öffentlichen Aufmerksamkeit nur deshalb vorüber gegangen sind, weil man sich gegen die nächsten Wirkungen derselben geschützt wußte. Durch die Bewilligung des Pariser Communeaufstandes vom Jahre 1871 vollständig zu Boden geschlagen, hat die revolutionäre französische Socialdemokratie sich im Laufe der letzten Jahre von ihrem tiefen Falle wieder erhoben, ihre Beziehungen zu den anarchischen Kreisen in den übrigen Ländern neu aufgenommen und seit den Vorgängen in Montcaup-les-Mines eine Rolle zu spielen begonnen, deren Bedenkllichkeit Regierung und öffentliche Meinung in Frankreich ausdrücklich anerkannt haben. In die Jahre 1878 bis 1881 fallen ferner die frechsten und blutigsten Kundgebungen jener russischen Nihilistenbewegung, welche der Abgeordnete v. Volmar ausdrücklich seiner Sympathien und derjenigen vieler Tausende seiner Gesinnungsgenossen versichert hat. Endlich ist der österreichisch-ungarische Kaiserthron während der drei letzten Jahre der Schauplatz socialdemokratischer Ausschreitungen gewesen, deren Zusammenhang mit den Unternehmungen der wiederholt auf schweizerischem Gebiete versammelt gewesenen anarchischen und socialdemokratischen Führer und mit dem russischen Nihilistenstreifen allernäher feststeht. Von den Wirkungen, welche diese Vorgänge auf die socialistischen Arbeiterkreise Deutschlands geübt haben würden, wenn die Agitationsführer in der Lage geblieben wären, dieselben in der früheren Weise auszuheben, kommentiren und gewaltsam in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit stellen zu können, wird man eine annähernde Vorstellung gewinnen, wenn man sich die Lage vergegenwärtigt, welche das Socialistengesetz zu Ende des Jahres 1878 vorand.“ Hinsichtlich des zweiten Punktes wird dargelegt, wie sehr die Socialdemokratie bei ihren Jüngern den ganzen Menschen in Beschlag zu nehmen und ihn so voll-

ständig von der Volksgemeinschaft und der für diese in Betracht kommenden Bildungseinflüsse abzulösen suchte, daß die größte Gefahr war, ganze Schichten des Arbeiterstandes den stillosen Einflüssen unseres Volks-, Staats- und Kirchenlebens vollständig entfremdet zu sehen. Der Damm dieses Ringes ist gebrochen. „Daß andere als socialdemokratische Einwirkungen auf die socialistisch gesinnten Kreise des deutschen Volks überhaupt wieder möglich geworden sind,“ so schließt der Artikel, „und daß die Ermöglichung derselben mit dem Socialistengesetz und dessen Wirkungen in engerem Zusammenhange steht, sollte aber vor allem da anerkannt werden, wo man im Besitz anderer als bloß repressiver Mittel zur Bekämpfung der schweren, unserem Volkskörper eingekimpften Krankheit zu sein behauptet.“

Der „Düsseldorfer Anzeiger“ führt aus, daß der „kalte Wasserstrahl“, den die „Nordb. Allg. Ztg.“ bezüglich der Erhöhung der Zölle auf französische Schaumweine und Pariser Kunstartikel brachte, einen politischen Friedenszweck habe. Es solle den Franzosen gesagt werden, daß ihre Forderungen gegen Deutschland nicht nur bemerkt werden, sondern daß sie den Franzosen auch sehr theuer zu stehen kommen werden. Im weiteren Verlaufe seiner Betrachtung bemerkt das Blatt:

„Was die Zollerhöhung anbetrifft, so wünschen wir, daß sie im Interesse unserer Industrie bald erfolge. Die französischen Zölle sind viel höher als die deutschen und wer französischen Champagner trinkt und sich an Pariser Kunstwerken erfreuen will, kann dieses Vergnügen auch etwas höher bezahlen. Wird ihm die Liebe zum Franzosenthum im Kunstgewerbe und im Kunstwein zu theuer, nun so verlasse er es einmal mit deutschen Kunstwerken und deutschem Schaumwein. Es wird ihm gut bekommen und dem Vaterlande erst recht. Unser Kunstgewerbe hat seit 5 Jahren ganz enorme Fortschritte gemacht. Unsere Möbel sind so geschmackvoll und billig, daß die französischen Möbelfabriken immer weniger nach Deutschland seit drei Jahren verkaufen konnten. Minister von Bütticher rief noch vor wenigen Tagen aus: Deutschland wird der erste Industriestaat der Welt! Das deutsche Volk, der Konsument, muß nur noch besser nachhelfen, auch bezüglich des deutschen Schaumweines.“

Die „Halle'sche Zeitung“ schreibt:

„Auch die neue Steuerreform-Debatte gibt einen Beweis, wie die Begeisterung für den nationalen Gedanken und für die Macht, Größe und Einheit des Reichs zu verflüchtigen droht. Die Parteien wollen an dem Besteuerungsmodus herumtrollen und denken nur daran, wie man die direkten Steuern möglichst normal gestaltet; aber dafür, daß der gesammten Steuerreform ein nationaler Gedanke zu Grunde liegt, und daß das erste und oberste Ziel der Reform die Befestigung des Reichs durch Vermehrung und Stärkung seiner Mittel ist, das ist selbst den nationalen Parteien aus dem Bewußtsein verloren gegangen. Welchen Stürmen wird dieses Reich noch entgegen gehen! Dieser Gedanke treibt den Kanzler unablässig dazu, den Ritt, welcher die Glieder vereint, zu vermehren, und darum hält er an der Reform der indirekten Steuern fest. Die preussische Lizenzvorlage soll nur eine Uebergangsstufe zu weiterer Ausbildung der indirekten Reichsteuern sein. Die Parteien haben augenscheinlich nicht das gleiche Gefühl und Verständnis für die Befestigung der Reichseinheit und für die Nothwendigkeit, dieses Ziel vor allen anderen im Auge zu behalten und dasselbe durch die Ausbildung des indirekten Steuerhystems zu erreichen zu suchen. Auf konservativer wie liberaler und ultramontaner Seite hat man nur Sorge für eine möglichst harmonische Gestaltung der direkten Steuern, d. h. man läßt sich nur von steuerrechtlichen, statt von nationalpolitischen Gesichtspunkten bei der Steuerreform leiten. Alle Redner in der Steuerdebatte haben sich zu dem ceterum censeo der Reform der direkten Steuern bekannt, als ob diese Eile hätte und als ob mit dieser große politische Ziele zu erreichen wären.“

Die Zeitschrift „Das Ausland“ im Jahre 1882.

(Schluß.)

Aus dem eben Gesagten ergibt sich, daß das Blatt, was den Inhalt betrifft, qualitativ mehr bringt als frühere Jahrgänge, dann aber, daß es, da sein Gebiet mehr beschränkt worden ist, auf dem Arbeitsfelde, welches es sich vorbehalten hat, viel eingehender leisten konnte. Eine ausführliche Inhaltsangabe, die ja viel zu viel Raum einnehmen würde — umsofort doch das dem Jahrgang 1881 beigegebene Register beinahe einen Druckbogen — wird man von uns an dieser Stelle nicht erwarten; einzelne Aufsätze und Mittheilungen hervorzuheben möchten wir vermeiden, da wir nicht gern, wo dies nicht direkt nöthig ist, unsere subjektive Ansicht in den Vordergrund treten lassen; wir begnügen uns im allgemeinen zu sagen, daß alle Gebiete, deren Behandlung das Programm in Aussicht gestellt hat (mit Ausnahme der Militärgeographie, die wohl etwas flüchtig behandelt ist) in theilweise sehr werthvollen Aufsätzen und Abhandlungen vertreten sind. Wir finden jede Richtung repräsentirt; die Früchte der Studien des in seinem Kämmerlein arbeitenden Gelehrten und die Ergründungen des in fernen Ländern nach Erfolg strebenden Forschers haben eine Stelle gefunden, übersichtliche Darstellungen in meist gedrängter Fassung und häufig unter Zugrundelegung eines sehr reichen Quellenmaterials wurden gebracht, Auszüge aus neuen Werken, die es verdienen, dem Leser vorgelegt.

Siehe auch gewinn das Ganze sehr an Lebendigkeit; es sind nun nicht immer die Redaktion und die Mitarbeiter, welche zu den Lesern sprechen, sondern auch andere Autoren, die verschiedenen Nationen angehören, werden, so weit dies angeht, in ihren Eigenthümlichkeiten eingeführt. Wenn dies auch dem Forscher die Lektüre der Originalwerke nicht zu ersetzen vermag, so wird doch dadurch dem Leser, dem es nur um eine Uebersicht zu thun ist, vollkommen genügt. Besondere Anerkennung verdient noch, daß

auch dem, was in den kleineren Staaten und ihren Kolonien geschieht, gebührende Aufmerksamkeit geschenkt ist; gerade hierüber ist es gewöhnlich ziemlich schwer, sich Aufklärung zu verschaffen, und wir können nur wünschen, daß das „Ausland“ fortfahren möge, auch denjenigen Völkern, welche weniger „Famulus als Amboß“ sind, recht viel Aufmerksamkeit zu schenken.

Dadurch, daß das Gebiet des Blattes schärfer eingegrenzt worden ist, hat sich die Möglichkeit ergeben, manchen den einzelnen Aufsätzen mehr Raum einzuräumen, ohne sie zu zerschneiden und auf verschiedene Nummern zu verteilen, womit wir nur einverstanden sein können. Es gibt — wir haben dies von sehr vielen Lesern vernommen — nichts Unangenehmeres, als dieser tropfenweise Genuss eines zusammenhängenden Artikels in verschiedenen Abschnitten, die sich in längeren Zwischenräumen folgen. Wir meinen natürlich hiermit nicht solche Artikel, wie z. B. die „Politisch- und Wirtschaftsgeographischen Rückblicke“, deren jeder ein selbständiges (wiewohl theilweise über zwei Nummern vertheiltes) Ganzes bildet, und auch nicht die Aufsätze, welche über auf geographischem Gebiete wichtige Tagesereignisse berichten und der Art der Sache nach eben nur die Thatfachen mittheilen können, welche gerade bekannt geworden sind, und daher auch kaum noch als innerlich mit den Fortsetzungen zusammenhängend betrachtet werden können. Um zu erklären, weshalb wir gerade diesen Punkt für so besonders wichtig halten, müssen wir etwas weiter auf denselben eingehen. Leider hat das „Ausland“, so weit wir dies beurtheilen können, bei weitem mehr Leser als Abonnenten — wir selbst kennen einen Leserkreis, in dem auf einige neunzig Leser zwei Exemplare des Blattes gehalten werden, das liegt nun eben in Verhältnissen, die uns nicht weiter betreffen, mit denen aber gerechnet werden muß. Wer das Blatt in einem Klub, Kasino oder Museum zur Hand nimmt und die Lektüre eines interessanten Artikels angefangen hat, fühlt sich un-

angenehm überrascht, wenn er, am Ende angekommen, den wenig trostreichen Worten begegnet: „Fortsetzung“ oder „Schluß“ folgt. Man ist dann verpflichtet, die Fortsetzung abzuwarten, die wenigstens eine Woche warten läßt, während welcher man, da es sich ja um Gegenstände wissenschaftlicher Natur handelt, nicht einmal durch die Erwägung der interessanten Frage: „Kriegen sie sich oder kriegen sie sich nicht?“ trösten kann. Kommt dann endlich der zweite, und auch nicht immer letzte Theil, so hat man den Anfang nicht mehr zur Verfügung. Aehnlich verhält es sich mit Leserkreisen, durch die der Einzelne allerdings den Gebrauch der einzelnen Nummer für eine in der Regel genügende Zeit erhält, doch aber den Gebrauch der früheren Nummer ganz entbehren muß. Daß man nun wohl Mittel finden kann, dem abzuhelfen, ist gewiß, doch sind sie eben nicht leicht und allgemein anwendbar. Gewiß sind wir nicht der Ansicht, daß sich jeder beliebige Stoff in den etwa gar noch genau abgemessenen Raum von so und so viel Spalten zusammenzudrängen läßt, im Gegentheil kann es für den Leser nur erfreulich sein, ausführliche Mittheilungen zu empfangen, wenn der Gegenstand es verdient; doch sollte es dann wohl in den meisten Fällen möglich gemacht werden können, denselben in selbständige von einander unabhängige Theile zu zerlegen, deren Summe dann allerdings etwas mehr Raum erfordern wird, als der in einem Stück hintereinander geschriebene Artikel beanspruchen würde; wenn ein Gegenstand dies nicht verdient, wird er im allgemeinen wohl besser nicht in eine Zeitschrift aufgenommen und mag es eben versuchen, als Broschüre in die Welt einzutreten. Wir wissen recht wohl, daß diesem Wunsche viele Schwierigkeiten, worunter die rein technischen nicht die geringsten sind, im Wege stehen, trotzdem haben wir uns erlaubt, demselben Ausdruck zu geben, da wir zu wissen glauben, wie allgemein derselbe, natürlich nicht nur mit Bezug auf das „Ausland“ empfunden wird. Die „Kleinere Mittheilungen“ und „No-

In Anknüpfung an den Antoine'schen Wahlausruf in Metz schreibt die „Magdeburger Zeitung“:

„Wie sich die Franzosen eine friedliche Rückvergebung von Elsaß-Lothringen denken, ist uns nicht recht klar und wir überlassen ihnen diese Gedanken auch ganz und gar. Was aber die Rückvergebung auf kriegerischem Wege betrifft, so ist dies noch nicht so leicht gethan, wie gesagt oder in den Zeitungen gedruckt. Jedenfalls können sich sowohl die Franzosen in Lothringen als auch diejenigen Frankreichs versichert halten, daß Deutschland ein wachsameres Auge hat und es an Aufmerksamkeit auf alle Vorgänge in dieser Richtung niemals wird fehlen lassen. Die Macht am Rhein ist einfach einige Meilen nach Westen hinausgerückt, aber gehalten wird sie ebenso wie vor 1870; und wenn die Franzosen auf etwaige Uneinigkeit zwischen der deutschen Regierung und dem deutschen Volke rechnen sollten, so möchten sie sich doch stark verrechnen. Denn wenn jemand, wer es auch sei, den Besitz des Deutschen Reiches irgendwie antasten wollte, so würde er alsbald gewahr werden, daß Deutschland wie ein Mann dastehen und daß alsdann nur eine Meinung herrschen, nur ein Lösungswort bestehen würde: Schutz dem Deutschen Reiche. Es ist gut, wenn die deutsche Presse von Zeit zu Zeit hieran erinnert, sooft möchten sich gewisse Leute doch allzu tief in Illusionen wiegen, die immerhin das Uebel an sich haben, daß sie dem Frieden Gefahr bringen.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. Dez. Die „Alln. Btg.“ hat sich in ihre nicht mehr neuen Enthüllungen, vielleicht gerade weil sie nicht mehr neu sind, so verrannt, daß sie ihnen noch weitere Enthüllungen folgen läßt, die allerdings den Werth der Neuheit haben, aber dafür der Wahrheit nicht entsprechen. Es ist einfach unbegreiflich, wie der Wiener Korrespondent des genannten Blattes (einer seiner Redakteure) zu der Behauptung kommen kann, das deutsche Bündniß sei Oesterreich unbecquem und lästig geworden und man wünsche hier nichts sehnlicher, als seine Ketten abzuschütteln. Wie die Regierung in dieser Frage denkt, davon spreche ich nicht, das wird den leitenden Kreisen in Berlin zur Genüge bekannt sein. Aber nicht oft und nicht stark genug kann betont werden — die Verhandlungen sowohl in den Delegationen als in den Landesparlamenten legen dafür ein unverweifelbares Zeugniß ab — daß das Bündniß mit Deutschland auch der Fundamentalartikel ausnahmslos aller Parteien ist, der konservativen wie der liberalen, der deutsch-nationalen wie der czechisch-, der polnisch- und der ungarisch-nationalen.

Wien, 22. Dez. Der ungarische Ministerpräsident hat gegen die umlaufenden Alarm-Nachrichten eine Beschwichtigungssrede improvisirt, die, eben weil sie improvisirt war und improvisirt werden mußte — denn der Minister kann mit den Details der auswärtigen Politik unmöglich jederzeit vertraut sein und er hat geredet, ohne sich vorher mit den berufenen Leitern dieser Politik benehmen zu können — nothwendig so lückenhaft war, daß sie denjenigen, die zu irgend einem Zweck um jeden Preis eine Beurtheilung Platz greifen lassen wollen, an deren Berechtigung sie selbst nicht glauben, die eifrigst ausgenutzte Gelegenheit bietet, die neuestens beliebten Kriegsgespinnster mit noch schärferen Strichen nochmals an die Wand zu malen. Es gibt gegen diese Sorte willkürlicher Deutung kein Remedium. Wer den offenkundigen Thatsachen keine Beweiskraft zugestehet, sondern nach notorisch erfindenen oder gewissenlos zugestutzten Daten urtheilt, dem ist nicht zu helfen, aber jeder Unbefangene wird aus den Worten des Hauptes der ungarischen Regierung nichts herauslesen können, als das, was auch eine mehr oder weniger ferne Zukunft möglicherweise bringen kann, für den Augenblick und trotz der „Kölnischen Zeitung“ irgend eine Kriegsgefahr, von welcher Seite immer, nicht in Sicht ist.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin reisen morgen früh nach Wien ab — der Hof ist gestern aus Gödöllő dahin überföhrt — und kehren kurz nach Neujahr nach Prag zurück.

Prag, 21. Dez. Eine Wiener Korrespondenz des „Prager Abendblatt“ tritt den Ausstreunungen sehr entschieden entgegen, daß es in Oesterreich gegen das deutschösterreichische Bündniß gerichtete Strömungen und Gegen-

sätze in der inneren und äußeren Politik gebe. Das deutschösterreichische Bündniß werde von allen Parteien Oesterreichs, gleichviel welcher Nationalität, auch die Polen nicht ausgenommen, als wichtigster Faktor der auswärtigen Politik angesehen. Die Ueberzeugung von seiner Unantastbarkeit wurzele in allen Schichten. Daß Graf Kalnoky nicht zu einer Abänderung des Bündnisses geneigt sei, hätten seine Erklärungen in den Delegationen ergeben.

Agram, 21. Dez. Der „Agramer Zeitung“ zufolge ist eine umfassende Amnestie für die bosnisch-herzegowinischen Insurgenten bevorstehend.

Italien.

Rom, 20. Dez. Die Kammer setzte die Verathung der Vorlage des Deputirtenreides fort. Depretis vertheidigte in längerer, beifällig aufgenommenen Rede die Vorlage. Crispi sprach dagegen. Morgen findet die Abstimmung statt.

Rom, 21. Dez. (Tel.) Die Kammer beendete die Deputirtenreid-Debatte und nahm den ersten Theil der Tagesordnung, welche dem Ministerium Vertrauen ausdrückt, mit 324 gegen 32 Stimmen, den zweiten Theil, die Annahme des Gesetzentwurfs betreffend, mit 301 gegen 74 Stimmen an. Morgen beginnt die Verhandlung des provisorischen Budgets.

Aus Rom, 17. Dez., wird der „Pol. Korr.“ geschrieben: Obwohl von seiner Krankheit noch nicht ganz hergestellt und noch immer leidend, ist der Minister des Aeußeren, Dr. Mancini, am 14. d. M. in der Sitzung der Kammer erschienen, um derselben das Grünbuch vorzulegen. Die Dradlegung desselben wurde sofort angeordnet; angesichts des voluminösen Umfangs desselben dürfte es aber kaum vor Beendigung der am 22. d. M. beginnenden Weihnachtsferien, also erst gegen Mitte Januar, zur Vertheilung gelangen. Soviel man über den Inhalt des Grünbuchs erfährt, ist derselbe ein sehr umfassender. Es enthält mehrere interessante, die Haltung Italiens in der ägyptischen und andern Fragen charakterisirende Dokumente. Nachdem dann die Deputirten Zeit gehabt haben werden, sich mit dem Inhalte des Grünbuchs vertraut zu machen, wird Dr. Mancini selbst auf eine eingehende Diskussion der auswärtigen Politik dringen, da ihm mehr als jedem anderen daran gelegen ist, die öffentliche Meinung über den Charakter und die Richtung der auswärtigen Politik aufzuklären, und er von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß bloß ein Minister, welcher das volle Vertrauen des Parlamentes besitzt, im Stande ist, die auswärtige Politik mit Erfolg zu leiten. Die Gegner Mancini's werden bei der bevorstehenden Diskussion Gelegenheit haben, ihre Anklagen zu formulieren, und der Minister wird nicht unterlassen, nach jeder Richtung Rede und Antwort zu stehen, sowie er seinerseits auf ein rückhaltloses und entschlossenes Vertrauensvotum der Kammer dringen wird. Die Diskussion wird wahrscheinlich bei Gelegenheit der Verathung des Budgets des Ministeriums des Aeußeren stattfinden und mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Nachdem ohnehin eine provisorische Budgetbewilligung nothwendig ist, wird vor den Ferien kein Budget in Verathung gezogen werden und die Kammer wird sich damit begnügen, den von Ministerpräsidenten vorgelegten Gesetzentwurf über die Eidesleistung der Deputirten zu erledigen.

Der vom Minister des Aeußeren und dem belgischen Gesandten am hiesigen Hofe, Hr. van Lo o, abgeschlossene neue Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen Italien und Belgien ist behufs dessen Ratifikation durch Seine Majestät den König von Belgien vorgelesen und Brüssel abgegangen und wird der Ausstich der Ratifikationen erst gegen Ende Januar erfolgen, mithin der Vertrag nicht mit Neujahr in's Leben treten. Dieser Vertrag enthält folgenden das Prinzip des internationalen Schiedsgerichtes adoptirenden Artikel 20: Wenn sowohl betreffs der Auslegung, als auch betreffs der Durchführung des Vertrages irgendwelche Differenz eintreten sollte, verpflichten sich die beiden kontrahirenden Theile, sobald alle Mittel einer direkten Verständigung erschöpft sind, sich der Entscheidung eines Schiedsgerichtes zu unterwerfen. Die betreffende Kommission wird aus einer gleichen Anzahl von Schiedsrichtern zusammengesetzt sein und von den beiden Theilen gewählt werden; ein Schiedsrichter wird von der Kommission selbst gewählt werden. Das zu befolgende Verfahren wird von den Schiedsrichtern selbst bestimmt werden, den Fall ausgenommen, daß in dieser Richtung bereits ein Einvernehmen zwischen der italienischen und der belgischen Regierung erfolgt wäre. Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß von Seite der italienischen Konfulate in Chili und Peru alarmirende Nachrichten über die dortige Lage eingetroffen seien, entbehren

jeden Grundes und ist im Gegentheil Hoffnung vorhanden, daß, dank der Bemühungen mehrerer Mächte, worunter auch Italien, der Friedensschluß baldigst erfolgen werde. Für den Schutz der italienischen Staatsangehörigen in jenen Ländern wurde durch die Entsendung eines Kriegsschiffes in entsprechender Weise vorgesorgt.

Aus As s a b lauten die Nachrichten ebenfalls ganz befriedigend; die dortige italienische Kolonie vermehrt sich in rascher Weise und es fließen auch erhebliche Summen zu Kolonisationszwecken und zur Herstellung eines entsprechenden Handelsverkehrs von allen Seiten zu.

Frankreich.

Paris, 21. Dez. Menabrea überreichte heute seine Kreditiv. Er sagte in der Rede an Crévy, der Hauptzweck seiner Mission sei, die guten Beziehungen beider Länder wieder fester zu knüpfen und aufrecht zu halten. Menabrea gedachte seiner Theilnahme an dem glorreichen Feldzuge an der Seite der französischen Armee, welche in den italienischen Herzen unausslöschliche Gefühle zurückließ; er werde mit allem Eifer die Mission zu erfüllen suchen und rechne auf das Wohlwollen des Präsidenten. Crévy hob hervor, die Gemeinsamkeit des Ursprungs, die Waffenbrüderschaft, die Identität der Interessen geböten die Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der Freundschaftsbande. Crévy versicherte Menabrea seiner Unterstützung zu dem patriotischen Werke.

Im Senat gab der Finanzminister über das Budget ähnliche Erklärungen ab wie in der Deputirtenkammer. Er ersuchte den Senat, das Budget vor Jahresablauf vollständig zu votiren, um dadurch der Regierung einen Beweis des Vertrauens zu geben und zum Gelingen der Verhandlungen mit den Eisenbahn-Gesellschaften beizutragen. — Der neuernannte Botschafter am italienischen Hofe, Dec a i s, ist heute nach Rom abgereist. — Einer Zeitungsmeldung zufolge beschloß der Ministerrath heute Abend definitiv über die Expedition nach Tonkin. Die Truppenverstärkungen würden sofort abgesehen, um die Okkupation Tonkin's zu sichern und das französische Protektorat über Anam gemäß dem Vertrag von 1874 zu verwirklichen.

Paris, 21. Sept. Die Regierung legte dem Senate einen Gesetzentwurf vor, wonach die Kompetenz der französischen Gerichtshöfe in Tunis, deren Organisation die Kammer beschloß, ausgedehnt wird, weil man einem baldigen günstigen Abschluß der Verhandlungen über die Aufhebung der Kapitulation entgegensteht.

Paris, 21. Dez. (Tel.) Der Rabinetsrath nahm das Projekt der Tonkin-Expedition im Prinzip definitiv an.

Großbritannien.

London, 21. Dez. Der Bischof von Exeter, Dr. Benson, ist zum Erzbischof von Canterbury ernannt.

Rußland.

St. Petersburg, 21. Dez. Der „Regierungsbote“ meldet, daß der italienische Gesandte Nigra gestern von dem Kaiser und der Kaiserin in einer Abschiedsaudienz empfangen wurde, in welcher er sein Abberufungsschreiben überreichte. — Der Kaiser empfing den hier in Urlaub weilenden Botschafter in Berlin Saburaw.

Rumänien.

Bukarest, 21. Dez. Angesichts der Arbeiten der außerparlamentarischen Kommission, welche die zu revidirenden Verfassungspunkte zu bestimmen hat, hebt der „Romani“ zahlreiche Mängel des Wahlgesetzes vor und folgert daraus die Nothwendigkeit einer Aenderung desselben.

Egypten.

Alexandrien, 22. Dez. (Tel.) General Wood ist hier eingetroffen; der ägyptischen Zeitung zufolge würde das Gendarmeriebudget 177,000 Pfund für 5000 Mann betragen, worunter 2000 Berittene; das Budget der ägyptischen Polizei 130,000 Pfund für 2000 Mann; davon würden stehen in Alexandrien 366 Europäer, 434 Eingeborne, in Kairo ebenso, in Port Said 100 Europäer, 100 Eingeborne, in Ismailia und Suez je 50 Europäer und 50 Ägypter.

tizen“ enthalten eine Fülle von reichem Material, für das wir ein recht genaues, ausführliches Register erbitten möchten. Wenn ein solches dem Jahrgang 1882 zugefügt ist, wird sich erst recht deutlich, auch für den, der nicht, wie wir, einen speziellen Theil für eigene Arbeiten genau verfolgt hat, zeigen, wie die Redaktion es verstanden hat, auf verhältnismäßig kleinem Raume eine Summe von Thatsachen zusammenzustellen. Jetzt schon sind sie der besseren Uebersicht wegen in Abschnitte getheilt, welche die Welttheile, Oceanographie, deutsche Interessen im Auslande, Kolonial- und Auswanderungsfragen, allgemeine Erdkunde u. s. w. umfassen; vielleicht dürfte es sich, des leichteren Nachschlages wegen, empfehlen, den Notizen in ähnlicher Weise, wie dies wohl bei Annoncen geschieht, eine durchlaufende Nummer zu geben. Hieran schließen sich literarische Mittheilungen an. Sollte es nicht in vielen Fällen möglich sein, die Angaben ganz kurz zu fassen und auf Titel, Umfang, Preis u. z. zu beschränken, dafür aber alle Bücher zu nennen, die der Redaktion bekannt geworden sind und ihr empfehlenswerth vorkommen? Die einfache Thatsache der Nennung des Titels würde andeuten, daß das Buch für empfehlenswerth gehalten wird. Hierdurch würde gewiß vielen ein wesentlicher Dienst geleistet werden, da es für manchen so schwer ist, sich über neue, namentlich in fremden Ländern erschienene Werke zu orientiren.

Aus dem Vorhergehenden wird sich ziemlich deutlich ergeben, daß wir glauben, der Redaktion des „Ausland“ wegen der bisherigen Leistung Glück wünschen und die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß sie das schöne Ziel, nach dem sie zu streben scheint, unbeirrt und fest im Auge behält. Mit besonderem Vergnügen werden wir jedoch die Art und Weise hervorheben, in der die geographischen Tagesfragen behandelt worden sind. Es ist dem Blatte nicht nur geblüht, authentische Nachrichten recht schnell zu bringen (wir meinen von größeren Aufträgen die Polar-

Forschungen, Berichte über „Jeannette“, „Gira“, die Afrika-Forschungen, ferner eine Menge kleinerer Notizen), sondern sie hat bei diesen, der Natur der Sache nach für ein größeres Publikum bestimmten Artikeln auch den richtigen Ton zu finden gewußt, wie sich daraus ergibt, daß kleinere Mittheilungen wiederholt unverändert in verschiedene Zeitungen übergegangen sind, einzelne größere Aufsätze ganz oder in ausführlichem Auszug den Weg in Zeitschriften des In- und Auslandes gefunden haben. Da es für uns zwecklos und wohl auch nicht ausführbar gewesen wäre, alle dergleichen Erscheinungen zu registriren, um anzugeben, wie viele der im „Ausland“ erschienenen Aufsätze in dieser Weise sehr weit verbreitet worden sind, so können wir nur nach dem urtheilen, was zufällig in unsere Hände gekommen ist, und demgemäß die Zahl solcher Reproduktionen ziemlich anscheinlich gewesen sein. Wir können der Redaktion des „Ausland“ hiezu nur Glück wünschen, und es wird für die, welche das Blatt als eine ausschließliche Fachzeitschrift betrachten, hiedurch der Beweis geliefert sein, daß dasselbe, ohne seiner Gründlichkeit etwas zu vergeben, einen Ton anzuschlagen weiß, der durch kompetente Richter, wie die Redaktionen größerer Blätter, für ihre Leser geeignet gefunden ist, und dem dadurch das Zeugniß gegeben wird, daß es auch volksthümlich ist, im edlen Sinne des Wortes.

Wie wir andeuteten, hoffen wir, daß die Zeitschrift auch im nächsten Jahre die eingeschlagene Bahn verfolgen und immer größere Vollenbung anstreben möge. Dem Blatte selbst, noch mehr dem Publikum wünschen wir, daß ersteres eine immer größere Verbreitung findet, und daß letzteres erkennen möge, wie das „Ausland“ sich bestrebt, in geographischen Fragen eine Ergänzung jeder Zeitung zu werden, weshalb der denkende Leser es nicht versäumen sollte, auch zu diesem Zweck zu demselben zu greifen.

Und nun zum Schluß dem „Ausland“ zu seinem sechsundfünfzigsten Jahrgang ein herzlich Glück auf!

Kleine Zeitung.

*** Karlsruhe, 22. Dez. (Kunstnotizen.) Die auf drei Abende berechnete Willbrandt'sche Bearbeitung des „Faust“, welche am 2., 3. und 4. Januar erstmalig im Wiener Burgtheater zur Aufführung gelangt, zeigt im großen Ganzen folgende Gestalt: Der erste Abend umfaßt die Zueignung in der individualisirten Erscheinung Goethe's, das Vorspiel auf dem Theater, den Prolog im Himmel, der Tragödie ersten Theil und schließt mit Faust's Verjüngung in der Hölle ab. Der zweite Abend bringt in fünf Akten die Gretchen-Tragödie, und zwar so, daß in jedem Akte zwei gegensätzlich wirkende Hauptpersonen sich aneinander reihen. Der vierte Akt bringt nach dem Gebete vor der Mater dolorosa den bisher nicht gegebenen Dialog Gretchen und Lieschens am Brunnen; der fünfte die aufführbaren Szenen der Wallburgisnacht. Eine Wandelfoloration vermittelt vor den Augen des Publikums den Uebergang in Gretchen's Keller. Für den am dritten Abend gegebenen zweiten Theil der Tragödie ist Goethe's eigene Eintheilung in fünf Akte beibehalten, doch gelangen nur jene Szenen zur Aufführung, auf denen der einheitliche Zusammenhang und die dramatische Entwicklung der Handlung beruhen. Beibehalten sind neben den anderwärts gegebenen Szenen die Szenen am Kaiserhofe mit vorausgehendem Eisenpiel, die klassische Walburgisnacht (mit gewissen Einschränkungen), das tragisch ausklingende Idyll Hüllemo und Baucis. — Massenet, der Komponist der Oper „Herodiade“, schreibt eine neue Oper, deren Stoff dem bekannten Roman Viktor Hugo's Notre Dame de Paris entnommen ist. Viktor Hugo hat nur ungenügend die Erlaubniß zur Dramatisirung seines Romans gegeben. Die Oper wird in der neu zu begründenden Pariser Volksoper zur Aufführung gelangen. — Boito's „Mephistopheles“ erlebte in der Wiener Hofoper bis jetzt 25 Aufführungen und trug 60,000 fl. ein. Die Ausstattungskosten beliefen sich auf 22,000 fl. — Bankier Groß

Todesanzeige.
 L. 312. Karlsruhe.
 Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Bruder, Onkel und Schwager
**Militär-Intendant a. D.
 Karl Kayser**
 heute Nachmittag 3,5 Uhr ganz unerwartet sanft entschlafen ist.
 Mit der Bitte um stille Theilnahme.
 Karlsruhe, den 21. Decbr. 1882.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung Samstag den 23. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Hirschstraße 36.

Todesanzeige.
 L. 310. Verwandten und Freunden widmen wir die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager
Freiherr Alfred Huber von Gleichenstein,
 versehen mit den Heilmitteln der katholischen Kirche, heute Mittag 12 Uhr nach schweren Leiden sanft entschlafen ist.
 Um stille Theilnahme bitten,
 Oberrothweil u. Freiburg/B.,
 21. Dezember 1882,
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Weihschmuck-Ausstellung und Ausverkauf
 passender Weihnachtsgeschenke aller Art in **Weihschmuck** vom einfachsten bis zum allerfeinsten Artikel billigt.
Oscar Beier,
 Ritterstr. 4, zunächst dem Zitel.

Feinste und eleganteste Winterhandschuhe empfiehlt
Ludwig Oehl,
 Grossherzogl. Hoflieferant,
 Kaiserstrasse 116.

Schirmfabrik
Anselm Hirsch
 Karlsruhe
 Kaiserstrasse No. 153
 (dem Museum gegenüber)
 Grosses Lager der neuesten
Regenschirme
 zu äusserst billigen aber
 s. 117. festen Preisen.

Credit-Actien.
 S. 336. Rath zur häufigen fruchtbringenden Ausnutzung der Coursvariationen ertheilt auf frankirte Anfragen nebst Rückporto **A. B. C. postlagernd Frankfurt (Main).**

Bürgerliche Rechtspflege.
 S. 351. Nr. 13, 999. Karlsruhe.
 In der Klage der Ehefrau des **Wilhelm Spieß,** Karolina, geb. Koch in Karlsruhe, vertreten durch Anwalt **Süßfle in Karlsruhe, Kl.,** gegen ihren Ehemann, **Vekl.,** ist neuerlich Termin zur Verhandlung auf **Dienstag den 20. Februar 1883, Vormittags 8 1/2 Uhr,** bestimmt.
 Dies wird dem nunmehr an unbekanntem Orten abwesenden Beklagten unter Bezug auf die ihm s. 3t. zugestellte Klage hiermit an Zustellungsamt eröffnet.
 Karlsruhe, den 20. Dezember 1882.
 Der Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Landgerichts:
Amann.

Große Auswahl
 von
Festgeschenken.



Classiker. Romane. Gedichtsammlungen. Geschichts- und geographische Werke. Literaturgeschichten. Conversationslexica. Atlanten und Globen. Gesang- und Gebetbücher. Prachtwerke. Oeldruckbilder (letztere zu bedeutend ermäßigten Preisen).
Jugendchriften. Bilderbücher. Kinder- u. Gesellschaftsspiele.

Auswahlendungen machen wir auf Wunsch, auch nach auswärts, bereitwilligst. Kataloge gratis.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung
 Karlsruhe, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14.
 S. 205. 6.

Für überseeischen Export
 liefern wir zu äussersten Preisen
alle Sorten wasserdichter Packstoffe.

Poppe & Wirth,
 Köln, vor St. Martin 32,
 Fabrik u. Spezialgeschäft der Ledertuch- u. Wachsdruck-Branche.

Die Firma befindet sich auf Etiquet und Kapsel.
 Auf den Weltausstellungen
Paris 1855 u. 1867, London 1862, Wien 1873
 Höchste Medaillen,
Bordeaux 1882
 Silberne Medaille.
DÜSSELDORFER PUNSCHSYROPE
 von **Joh. Adam Roeder**
 Hoflieferant
 Sr. Majestät
 des Königs von Preussen.
 S. 276. 3.
 Zu beziehen durch alle ersteren Geschäfte der Branche hierorts.

Griechische Weine der „Achia“, deutsche Gesellschaft für Weinproduktion in **Patras** (Griechenland), 6 Flaschen hochfeinste Sorten Malvasier, Mavrodaphne & Aohaler (griech. Sherry & Port), beste Frühkück- und Dessertweine, incl. Kiste **Mark 12. 50 Pf.**

Medicinischer Tokayer von Er. Stein, Weingutsbesitzer in Erdö-Bonyo bei Tokay (Ungarn), 6 Flaschen vorzügliche Sorten Tokayer, Menezser und Szamardner incl. Kiste **Mark 12. 50 Pf.**
 Obige Weine werden von mir direct importirt und garantirt ich deren Reinheit.
 Versandt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrags.
Julius Hoeck, Hotel Grüner Hof & Weinhandlung, Karlsruhe.

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt zu Karlsruhe.
 S. 332. 2.
Vierte ordentliche Generalversammlung.
 Unter Bezugnahme auf § 19 der Statuten werden die nach § 20 stimmberechtigten Mitglieder der Badischen Pferdeversicherungs-Anstalt auf **Montag den 8. Januar 1883, Vormittags 9 Uhr,** zur vierten ordentlichen Generalversammlung, welche im großen Saale der „Vier Jahreszeiten“ dahier stattfindet, eingeladen.
Tagesordnung:
 1. Rechtsverhältnisse der Badischen Pferdeversicherungs-Anstalt zu dem suspendirten Direktor **Melter;** Entlassung desselben. *)
 2. Geschäftsbericht über das Jahr 1882.
 3. Entlassung des Verwaltungsraths und der Direction auf Grund des von der Revisionscommission revidirten und vorgelegten Rechnungs-Abschlusses.
 4. Beschluß über Aufnahme eines Betriebskapitals.
 5. Berathung über die abgeänderten Statuten.
 6. Wahl von Verwaltungsraths-Mitgliedern.
 Karlsruhe, den 19. Dezember 1882.
Der Verwaltungsrath.
 *) Obgleich in der Generalversammlung vom 14. August d. J. die Entlassung des suspendirten Direktors **Melter** einstimmig ausgesprochen worden war, hält das Gericht I. Instanz diese Entlassung aus formellen Gründen für ungiltig. Gegen diese Entscheidung hat zwar die Anstalt Berufung eingelegt, zugleich soll aber für alle Fälle nochmals über die Entlassung des suspendirten Direktors **Melter** berathen und Beschluß gefaßt werden.

S. 350. 1. **Karlsruhe.**
Hochfeine gewählte Geschenke.
 Wir haben eine Collection Aquarelle (Blumenstücke), gemalt, keine Reproduktionen, zum Verkauf erhalten, zu Festgeschenken sich sehr eignende Blätter von 2 A an bis 40 A.
Oscar Laffert & Co., Karl-Friedrichstraße 32.

Bürgerliche Rechtspflege.
Bekanntmachung.
 L. 299. Nr. 17, 430. Eugen.
 Den Konturs über den Nachlaß des + **Ablerwirts Friedrich Müller** in Thengen betr.
 Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen des J. G. Fahr von Gottmadingen, 83 M. 6 Pf., für gelieferte Maschinen vom Jahr 1881 wird auf **Montag den 15. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr,** bestimmt.
 Eugen, den 16. Dezember 1882.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
J. Schöffner.

Vermögensabsonderungen.
 L. 288. Nr. 8068. Waldshut. Die Ehefrau des **Fridolin Schauble,** Tabita, geb. Schaufelblüth von Brindorf, 3 St. in Zurzach, wurde durch Urtheil des Großh. Landgerichts Waldshut, Civilkammer I, vom heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulondern. Waldshut, den 14. Dezember 1882.
 Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts.
Giesler.

Strafrechtspflege.
Ladungen.
 S. 335. 1. Nr. 8371. Bforzheim.
Karl Christian Kientzsch, Metzger, geboren am 17. November 1861 zu Stuttgart, zuletzt in Bforzheim wohnhaft, wird beschuldigt, daß er als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen, oder nach erreichtem militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufhalten habe.
 Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.G.B.
 Derselbe wird auf **Samstag den 10. Februar 1883, Vormittags 9 Uhr,** vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts Karlsruhe zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 St.G.B. von dem Civilvorstehenden der Strafkommission Stuttgart am 20. Juli d. J. über die der Anlage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden.
 Bforzheim den 16. Dezember 1882.
 Großh. Staatsanwalt.
Arnold.

S. 348. 1. Nr. 10, 558. Waldshut.
 Die Wehrpflichtigen:
 1. Anton Tröndle von Bannholz, zuletzt in Waldshut,
 2. Konrad Maier von Bierbronnen, zuletzt in Thengen,
 3. Fridolin Pfeifer von Buch, zuletzt in Schwiblhaid,
 4. Josef Stoll von Engelschwand, zuletzt in Strittmatt,
 5. Johann Maier von Geisingen, zuletzt daselbst,
 6. Eduard Hauser von Hohenstengen, zuletzt daselbst,
 7. Maximilian Maier von Hohenstengen, zuletzt daselbst,
 8. Rafael Hauser von Oberlauchringen, zuletzt daselbst,
 9. Johann Evangelist Kaiser von Rogingen, zuletzt daselbst,
 10. Philipp Kaiser von Rogingen, zuletzt daselbst,
 11. Berthold Altker von Scherzen, zuletzt daselbst,
 12. Gustav Büche von Scherzen, zuletzt in Forheim,
 13. Josef Bed von Thingen, zuletzt daselbst, und
 14. Josef Schelble von Thingen, zuletzt daselbst,
 werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen, oder nach erreichtem militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufhalten zu haben.
 Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.G.B.
 Dieselben werden auf **Dienstag den 18. Februar 1883, Vormittags 8 Uhr,** vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts Waldshut zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Sr. Bezirksamt zu Waldshut über die der Anlage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgesprochenen Erklärungen verurtheilt werden.
 Waldshut, den 18. Dezember 1882.
 Großherzogl. Staatsanwaltschaft.
Leipheimer.

Liegenschaftsversteigerung.
 S. 308. Breisach.
 Aus der Verlassenschaftsmasse des gestorbenen Holzhandlers **Elias Holzbeimer** zu Breisach werden durch den Unterzeichneten nachbeschriebene Liegenschaften der Theilung wegen öffentlich versteigert werden, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Werthanschlag geboten wird.
 Der Versteigerung werden ausgesetzt:
 am Montag dem 8. Januar 1883, Vormittags 1/2 9 Uhr,
 im Rathhaus zu Breisach
 Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, zwei Viertel Hof- und Holzlagerplatz und ungefähr ein Viertel Acker in der Kapplerhorststraße neben Moses Kleefeld und Josef Vercher, taxirt 12,000
 3 Viertel Acker in der Nachwald (Mühlwojen) taxirt 625
 1 Viertel Wiesen in den Mühläckern, taxirt 170
 1 Morgen 50 Ruthen Wiesen im unteren Krütt, taxirt 600
 1 Viertel 25 Ruthen Acker im Scharfenloch, taxirt 80
 2 Morgen Acker und Wiesen im unteren Krütt, taxirt 800
 1 Morgen Wiesen im unteren Krütt, taxirt 900
 am Montag dem 8. Januar 1883, Nachmittags 3 Uhr,
 im Rathhaus zu Sasbach
 1/2 Morgen Acker in der Mittelstede unteren Feldes, Gemarkung Sasbach, taxirt 300
 am Mittwoch dem 10. Januar 1883, Vormittags 9 Uhr,
 im Rathhaus zu Acharren
 Abth. I Gemeinthaftliches Eigenthum der Verl. - Masse und des Hermann Model von Breisach
 Ein Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Wajschhaus, Schopf und Hofplatz mitten im Ort Acharren, taxirt 6000
 2 Mannshauet Acker jetzt Neben am Haus, taxirt 110
 Abth. II Alleineigenthum der Verl. - Masse
 3 1/2 Mannshauet Acker im Sommerthal, taxirt 600
 4 1/2 Mannshauet Wald im Kirchenwald, taxirt 180
 4 Mannshauet Acker Vorholz, taxirt 700
 2 Mannshauet Acker im Hortacker, taxirt 130
 5 1/2 Mannshauet Acker alba, taxirt 500
 1 Mannshauet Neben in der Halde, taxirt 300
 2 Mannshauet Neben in Kappelberg, taxirt 340
 am Mittwoch dem 10. Januar 1883, Nachmittags 2 Uhr,
 im Rathhaus zu Bickelsloh
 Abth. I Alleineigenthum der Verl. - Masse
 3 Acker Neben im Neuhäcker, taxirt 160
 9 Acker Acker im Däglinsbüch, taxirt 160
 9 Acker Neben auf der Wachen, taxirt 300
 Abth. II Gemeinthaftliches Eigenthum der Verl. - Masse und des E. Dreifuß von Breisach
 6 Acker 75 Meter Acker im Frauental, taxirt 150
 9 Acker Neben im Käfer, taxirt 300
 wozu die Kaufliebhaber eingeladen werden.
 Die Steigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
 Breisach, den 15. Dezember 1882.
 Großh. bad. Gerichtsnotar
Wolff.

S. 347. 1. Nr. 13, 327. Eppingen.
 1. **Pius Wildenberger,** 28 Jahre alt, Wehrmann und Unteroffizier, von Tiefenbach,
 2. **Landwirth Karl Bregler,** 26 Jahre alt, Referent, von Sulzfeld,
 3. **Steinhauer Leopold Neubrand,** 32 Jahre alt, Wehrmann, von Mühlbach,
 werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten bezw. Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
 Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf **Freitag den 23. Februar 1883, Vormittags 8 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht Eppingen zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königlichen Landwehrbezirks-Kommando zu Bruchsal ausgesprochenen Erklärungen verurtheilt werden.
 Eppingen, den 21. Dezember 1882.
 Bad. Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts.

Haushälterin. Stelle-Geisuch.
 L. 313. Eine Wittwe, erfahren in allen Zweigen des Haushalts, besonders der feinen Küche, wünscht Stellung als Haushälterin. Gefällige Offerten erbeten Nr. 2000 an die Exped. d. Bl.